

Komm mit im Jeepney!

Philippinen erREISen

Jeepney

Das wichtigste öffentliche Verkehrsmittel auf den Philippinen.

Ein Jeepney ist am ehesten mit einem Bus vergleichbar. JedeR JeepneyfahrerIn hat eine bestimmte Strecke, die er/sie täglich fährt. Anstelle von fixen Haltestellen wartet man am Straßenrand und winkt den Jeepney heran. Mit den Worten „para“ signalisiert man dem Fahrer, dass man wieder aussteigen will, was an jeder beliebigen Stelle sein kann. Egal wie voll ein Jeepney ist, es wird immer ein Platz für einen neuen Passagier gefunden – auch wenn dieser am Dach des Fahrzeuges ist. Es werden nicht nur Menschen sondern auch Tiere und Güter transportiert.

JEEPNEY-FAHRT

Wir probieren eine imaginäre Jeepney-Fahrt aus: Auf zwei Sesselreihen sitzen die Kinder mit zugewandten Gesichtern eng nebeneinander. Vorne, zwischen den Reihen sitzt du auf einem Sessel als FahrerIn. Wenn alle Platz gefunden haben kann die Fahrt beginnen. Die Kinder müssen sich gut aneinander festhalten um nicht von ihren Plätzen zu fallen. Erzähle eine Geschichte zu der Fahrt mit dem Jeepney: „Wir sind nun alle in den Jeepney eingestiegen. Wie ihr bereits merkt, ist es hier sehr eng und wir müssen uns noch enger aneinander drücken. Hopp – der Jeepney startet und von der abrupten Anfahrt fallen wir fast dem/der FahrerIn in den Rücken. Haben alle wieder ihren Platz gefunden, machen wir eine enge Rechtskurve. Und weiter hoppelt der Jeepney. Uihh – da sind ein paar Löcher in der Straße, denen wir nicht mehr ausweichen können (auf den Sesseln hoppeln). Achtung ...“. Und so könnt ihr die Geschichte weitererzählen z. B. Hühner überqueren die Straße, deshalb scharf links ausweichen; langsam einem Wasserbüffel hinterherfahren; scharf bremsen da Kinder auf der Straße sind; einem großen LKW auf einer engen Straße ausweichen bei der es tief hinunter geht; ...



Endlich gut angekommen steigen wir alle aus dem Jeepney, schütteln uns einmal so richtig durch und setzen uns in einen Kreis. In der Mitte liegen in einem Körbchen ein paar Schnitten Brot und daneben eine Schale mit Reis. Ihr könnt nun über das Herkunftsland vom Reis reden – einige Infos habt ihr ja bereits in der letzten Ausgabe bekommen (wo sind die Philippinen, wie ist das Klima dort, was wisst ihr bereits über die Philippinen, ...). Zur Unterstützung könnt ihr auch einen Atlas oder Globus nehmen.

REISHÜPFQUIZ

Im Abstand von etwa einem Meter sind zwei parallele Linien vorgegeben (mit Kreide aufgezeichnet oder mit einem Wollfaden markiert). Alle Kinder stehen zwischen diesen Linien. Auf der linken Seite befindet sich nun das „Wahr-Feld“, rechts ist das „Falsch-Feld“.

Lies nun folgende Aussagen vor. Die Kinder sollen schnell entscheiden, ob diese wahr oder falsch sind, auf ein Kommando auf das entsprechende Feld springen und ihre Entscheidung begründen. Danach gibst du die richtige Lösung bekannt. Nach jeder Frage zum Reis könnt ihr einen Vergleich zum Brot macht.

- Der Reis wird auf einem überschwemmten Feld angepflanzt - **richtig**
- Für viele Menschen ist Reis die tägliche Hauptspeise - **richtig**
- Reis wächst besonders gut in Österreich - **falsch** (In Österreich ist das Klima zu kühl)
- In ganz Asien wird der Reis mit Stäbchen gegessen – **falsch** (Nur im südöstlichen Teil Asiens ist das der Fall)
- Es gibt nur weißen Reis – **falsch** (Nur der geschälte Reis ist weiß)
- Vor hundert Jahren haben die Menschen in Asien den Reis noch gar nicht gekannt – **falsch** (Die Chinesen und die Inder haben schon vor 7000 Jahren Reis angebaut)
- Der Reis wächst auf Halmen, ähnlich wie bei uns das Getreide - **richtig**
- Das Reisstroh kann nicht verwendet werden – **falsch** (Aus dem Reisstroh fertigt man Körbe, Matten und große spitze Hüte, mit denen sich die Reisbauern vor der Sonne schützen)
- Reis muss man zuerst kochen, bevor er gegessen werden kann - **richtig**



Habt ihr alles gewusst? Wie die Arbeit eines Reisbauern aussieht erfahrt ihr im Auszug der folgenden Geschichte:

VATER IST REISBAUER

... Suti (12 Jahre) Vater arbeitet zusammen mit Onkel Inrus auf Großmutter's Reisfeldern. Sie liegen gar nicht weit vom Haus entfernt. Reisfelder müssen ständig bewässert werden. Die Bauern aus dem Dorf leiten das Wasser durch eine Anlage von Bambusrohren, Gräben, Schleusen und Schöpfrädern auf die Felder. Vater lehrt die Kinder was ein guter Bauer beim Säen, Pflanzen und Ernten von Reis alles beachten muss. „Eines dürft ihr nie vergessen: Wasser ist der Quell allen Lebens, der Reis kann nur gedeihen, wenn er mindestens knietief im Wasser steht.“ Eine gute Reisernte aber ist wichtig, denn Reis ist das Hauptnahrungsmittel der Familie. Suti hat von klein auf zugeschaut, wenn auf den Feldern gearbeitet wurde. Es wurden Bambusröhren ausgewechselt oder Schleusentore erneuert. „Passt auf, dass das Wasser im Feld stehen bleibt, denn der Boden ist sehr uneben. Seht euch immer wieder die Erdwälle an“, mahnt der Vater die Kinder. Jedes Feld ist durch einen künstlichen Deich vom nächsten Feld getrennt. Durch einen heftigen Regenguss kann ein Deich weggespült werden. Suti weiß, was für den Reis wichtig ist. Wenn er im Wachstum gestört wird, gibt es eine schlechte Ernte. Manchmal begleitet Suti ihren großen Bruder Hadi durch die Felder. Er schreitet regelmäßig die Felder ab und prüft mit kräftigem Fußtritt die Festigkeit der Erdwälle. Hadi ist schon sechzehn und hilft dem Vater bei der Feldarbeit. Immer wenn ein Feld abgeerntet ist, muss der Boden aufgelockert werden. Das geschieht mit einem Holzpflug, den ein großer Wasserbüffel durch den schweren Schlamm zieht. Man muss sehr kräftig sein, um den Holzpflug halten und steuern zu können. Den kleinen Brüdern macht es Spaß, bei diesen Arbeiten dabei zu sein, denn meistens ist Hadi verständnisvoll. Er lässt die kleinen Brüder auf dem Rücken des Wasserbüffels reiten.

Manchmal fällt einer herunter und platscht in den Schlamm. „Suti, hilf mir, Suti, wo bleibst du?“ tönt es dann vom Feld und Suti eilt zu ihren kleinen Brüdern, um sie aus dem Schlamm zu ziehen. Das macht Spaß!

Suti ist gern am Reisfeld und schaut zu, wenn der Vater und der große Bruder dort arbeiten. Bis der Reis geerntet wird, arbeiten fast nur Männer auf den Feldern. Zur Reisernte gehen alle auf die Felder. Mit kleinen scharfen Messern schneiden sie Halm für Halm. Noch ein Jahr, dann ist Suti große genug und darf bei der Ernte helfen. Darauf freut sie sich schon. (aus: Reis ist Leben, Kurzdiaserie, Evangelisches Missionswerk in Südwestdeutschland)

CHI KADI YA

Ihr könnt mit den Kindern ein philippinisches Kinderlied (der Bontok: sie sind eine der indigenen Bevölkerungsgruppen im Norden der Philippinen) einstudieren. Wenn ihr dazu im Rhythmus klatscht geht's gleich doppelt so gut.

CHI KADI YA

Kinderlied der Bontok (Philippinen)



1) May i - sang chi ka - di na du - ma - pu sa sa - nga dum - a -



ting ang is - a da - la na si - la



REFR.: Chi ka - di ya, chi ka - di li - li - pad li - pad chi ka -



di ya chi ka - di li - li pad li - pad.



2) May da - la - wang chi ka - di na du - ma - pu sa sa - nga dum - a -



ting ang is - a tat - lo na si - la



3) May tat - long chi ka - di na du - ma - pu sa sa - nga dum - a -



ting ang is - a a - pat na si - la



4) May a - pat na chi ka - di na du - ma - pu sa sa - nga um - a -



li - sang is - a li - mam na si - la

Wenn ihr weitere Materialien und Ideen zu den Philippinen möchtet meldet euch bitte bei mir. Viel Spaß bei dieser philippinischen Gruppenstunde! Michaela Mörschbacher